



Der freche Rabe Jakob, der am Autobahn-Rasthof Essen klaute, ist daheim bei seinem Besitzer Leonhard Schuster. Bild: Merk

Hungriger Rabe kommt heim

Jakob an A8-Rasthof eingefangen

Gersthofen (AZ). Tagelang hat es sich der Rabe „Jakob“ am Autobahn-Rasthof „Streitheim“ bei Zusmarshausen an der A8 bequem gemacht und sich durchgefressen. Jetzt hat ihn ein Polizist eingefangen und zu seinem Besitzer zurück gebracht. Leonhard Schuster aus Gablingen (Kreis Augsburg) hatte seinen zahmen Vogel auf dem Bild in unserer Zeitung erkannt.

Jakob hatte Schlagzeilen gemacht, weil er einem pausierenden Autofahrer die Bratwurst vom Teller klaute. Der Rabe wurde daraufhin zu einer Attraktion am Autobahn-Kiosk. Polizei und Feuerwehr versuchten erfolglos, den frechen Vogel einzufangen. Im Polizeibericht hieß es: „Festnahmeversuche scheiterten an der Flugfähigkeit des Täters.“ Jetzt das Happy End: Ein Polizist konnte Jakob doch dingfest machen und brachte das Tier seinem Ziehvater Leonhard Schuster zurück. Der hatte den jungen Raben erst im Frühjahr vom Falkner geholt und zu Hause von Hand aufgezogen.

„Ich traue den Zecken nicht, das sind zähe Viecher“

Werner Johansson erforscht die gefürchteten Insekten: Er kocht sie auf dem Herd und steckt sie in die Waschmaschine

Von unserem Redaktionsmitglied
Gönül Keller

Rehrosbach Werner Johansson quält Zecken, und das systematisch. Er steckt sie in die Waschmaschine, kocht sie auf dem Herd und ertränkt sie im Wasserröhrchen. Der in Rehrosbach (Kreis Aichach-Friedberg) lebende Schwede ist der Generalvertreter für Zeckenschlingen in Deutschland. Doch er will mehr wissen, über die Parasiten, mit denen er sein Geld verdient. „Ich möchte herausfinden, unter welchen Bedingungen sie im Haus überleben, damit sich die Menschen besser schützen können“, sagt er.

Alle seine Versuche führen zu einem Ergebnis: „Das sind zähe Viecher.“ Eine Runde Waschmaschine bei 40 Grad inklusive Waschmittel haben sie problemlos überstanden. Also hat Johansson sie auf dem Herd gekocht, in einer Wasserkanne mit Thermometer. „Bei 47 Grad waren sie schlagartig alle tot.“

Mehrere Wiederholungen bestätigten dieses Ergebnis. „Mein Sohn und ich haben zu zweit den Topf bewacht, damit sie nicht wieder rauskrabbeln. Mich graust auch schon langsam“, erzählt der Forscher.

Seine Zecken-Experimente führt Johansson im beschaulichen Rehrosbach durch, in einem kleinen Häuschen an der Hauptstraße, von wo aus er seine Geschäfte führt und wo er momentan die meiste Zeit lebt. Auf dem Herd, auf dem er die Zecken brüht, kocht er auch sein Essen – allerdings nicht im selben Topf.

„Das ist mein Ekellabor“, stellt er sein Büro vor und schüttelt sich. In eine Stoffhülle eingeklebt, vorne ein Guckfenster aus Plastikfolie, befindet sich eine Sammelsurium an Zecken jeder Größe. Woran sie gestorben sind? „Vom Trocknen. Aus der Waschmaschine ka-

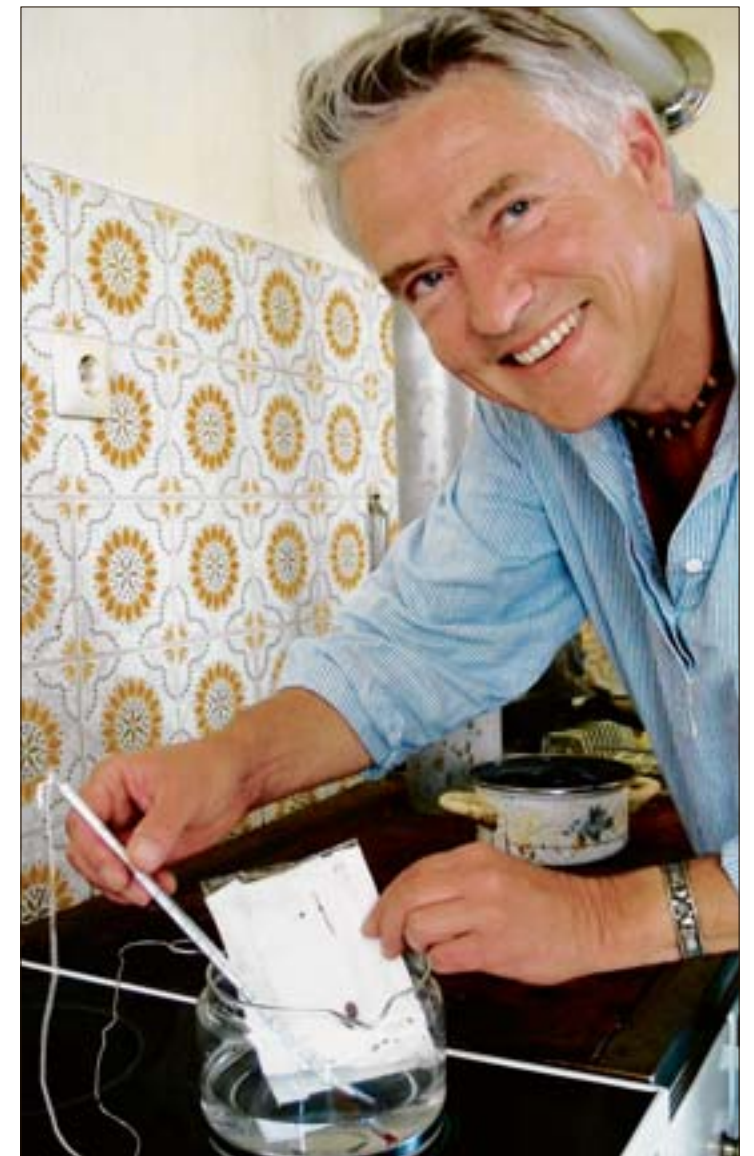
men sie ja putzmunter, also hab ich sie eine Stunde in die Sonne gehängt. Dann waren sie hin“, erzählt der Zeckenforscher. Eine einzelne Zecke befindet sich seit 75 Stunden in einem mit Wasser gefüllten Glasröhrchen und sieht recht leblos aus. Johansson gießt das Wasser aus, sperrt die Zecke aber vorsichtshalber in ein Einwegglas: „Ich traue den Zecken nicht!“, sagt er.

Werner Johansson ist ein netter Mensch, kein Sadist. Doch mit seinen Versuchen möchte er Unklarheiten über die Parasiten, die gefährliche Krankheiten übertragen, aus dem Weg räumen: „Es ist der Wahnsinn, was von so genannten Experten alles erzählt wird“, sagt Johansson. „Keiner hat das je ausprobiert“ – zum Beispiel der Tipp, die Kleidung nach dem Waldspaziergang zu waschen, weil dabei angeblich die Zecken sterben. Der Waschmaschinentest hat bewiesen, dass das erst ab 50-Grad-Wäsche funktioniert. Johansson ist klar, dass seine Experimente keinen wissenschaftlichen Standards entsprechen. Sie sollen ein Anstoß sein: „Ich würde mich freuen, wenn die Wissenschaftler das aufgreifen und selbst in ihren Labors überprüfen würden“, sagt er.

Einstweilen hat er selbst noch einige Tests vor. „Ein Geheimtipp ist, die Kleidung in die Gefriertruhe zu legen – das möchte ich unbedingt prüfen“. Allein es fehlen die Versuchstiere: „Ich brauche unbedingt lebende Zecken.“

Dabei hofft Johansson auf Hilfe: „Jeder zehnte, der mir Zecken schickt, bekommt eine Trix Zeckenschlinge“, verspricht er. So leicht ist das allerdings nicht: Denn die Zecken müssen unversehrt sein und auch noch so bei Johansson ankommen.

info Werner Johansson, Augsburg Str. 19, 86495 Rehrosbach, email: info@zeckenschlinge.com



Werner Johansson möchte herausfinden, bei welcher Temperatur Zecken absterben. Dazu hat er sie auf seinem Küchenherd gekocht. Johansson möchte demnächst Zecken auch einfrieren. Im Winter möchte er herausfinden, wie lange die Tierchen im Schnee überleben. Der Schwede verkauft sonst so genannte Zeckenschlingen zum Entfernen der Parasiten. Die kleinen Instrumente gibt es auch in Apotheken. Bild: Gönül Keller

„Bei 47 Grad waren sie alle tot“

Bayern-Stellen-Kombi

Augsburger Allgemeine mit Allgäuer Zeitung

Süddeutsche Zeitung

DONAUKURIER

Süddeutschland gewinnt jetzt mächtig an Stellenwert.

2,32 Millionen Kontakte* 986.772 Exemplare*

Drei reichweitenstarke Zeitungstitel eröffnen den Stellenmarkt der Zukunft.

Drei Partner bieten Ihnen mit der Bayern-Stellen-Kombi das Forum für erfolgreiche Mitarbeitersuche. Stark vor Ort und äußerst effizient durch die hohe Verbreitung und Reichweite aller drei Zeitungen.

Kontakt:
Allgäuer Zeitung
Anzeigenverkauf
Reinhard Melder
87437 Kempten
Telefon (0831) 206-242
Telefax (0831) 206-100

BAYERN STELLEN KOMBI

*Quelle Leserschaft: Media Analyse (AG. MA) 2004 T, IVW IV/2004, verkaufte Auflage Gesamtauflage errechnet aus den Einzelaufgaben von SZ/Sa., Augsburger Allgemeine/Mo.-Sa., Donaukurier/Sa.



BLICK NACH BADEN-WÜRTTEMBERG

Finanznot: Mann erwürgt Ehefrau

Sieben Jahre Haft für 63-Jährigen

Ravensburg (lsw).

Ein 63 Jahre alter Mann aus Aulendorf (Landkreis Ravensburg) ist wegen Totschlags an seiner Frau am Freitag zu sieben Jahren Haft verurteilt worden. Das Landgericht Ravensburg sah es nach einem Geständnis des Mannes als erwiesen an, dass er seine zwei Jahre ältere Ehefrau am 22. Dezember 2004 erwürgt hatte. Zeugenaussagen zufolge hatte der 63-Jährige seine Frau „jahrelang aufopfernd gepflegt“. Das Gericht ging von einer Tat im Affekt und von einer eingeschränkten Steuerungsfähigkeit des Angeklagten aus. Der bis 2002 im Außendienst als freier Handelsvertreter tätige Mann hatte nach Umsatzrückgängen seine Arbeit aufgegeben. Das Ehepaar war dadurch in finanzielle Not geraten und hatte hohe Schulden. Deshalb sei es immer wieder zu Streitereien gekommen, so der Richter.

Mit Kreditkarten ging Bande auf Einkaufstour

3500 Fälle, Schaden: 1 Million €

Karlsruhe/Esslingen (lsw).

Eine Betrügerbande soll bundesweit mit Kreditkarten einen Schaden in Höhe von einer Million Euro verursacht haben. Insgesamt sind 3500 Straftaten aufgeklärt worden, teilte die Staatsanwaltschaft Karlsruhe gestern mit. Sechs Tatverdächtige seien bereits zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt worden, fünf seien flüchtig, fünf weitere wurden noch nicht angeklagt. Mit gefälschten oder entwendeten französischen Ausweisen, mit Arbeitsverträgen und Einkommensnachweisen eröffneten die 22 bis 31 Jahre alten Beschuldigten Konten. Mit neuen Kredit- und EC-Karten kaufte die Gruppe in Städten entlang der Bahntrassen Mainz-Freiburg sowie Stuttgart-Augsburg ein. Ein Großteil der bargeldlos erworbenen Elektronikgeräte, Markenkleidung und Kosmetika wurde nach Afrika verschifft.

Das stumme Wahrzeichen

Glocken im Ulmer Münster läuten zwei Jahre nicht mehr

Ulm (lsw).

Die Glocken des höchsten Kirchturms der Welt, des Ulmer Münsters, werden für mindestens zwei Jahre schweigen. Grund ist das rostige Gestell des denkmalgeschützten Glockenstuhls aus dem Jahr 1890, das dringend saniert werden muss, sagte ein Sprecher der Evangelischen Landeskirche am Freitag.

Die 13 Glocken mit einem Gewicht von zusammen 20 Tonnen sollen voraussichtlich mit einem Spezialkran aus 52 Metern Höhe heruntergeholt werden. „Dabei ist noch offen, ob auch Steine aus dem Turm abgetragen wer-

den müssen“, sagte der Sprecher. Danach soll ein neues Stahlgerüst gebaut werden. Einige der Glocken, darunter die Schwörglocke aus dem 13. Jahrhundert, die jedes Jahr nur am Ulmer Verfassungstag im Juli läutet, müssen repariert werden. Münsterbaumeisterin Ingrid Rommel bezifferte die Kosten auf rund 750.000 Euro. Man könne mit der Sanierung erst beginnen, wenn die Finanzierung gesichert sei. Die Gesamtkirchengemeinde setzt auf einen Zuschuss vom Landesamt für Denkmalpflege. Weitere Gelder sollen über Spenden fließen. Rommel hofft, dass spätestens im kommenden Frühjahr mit den Arbeiten begonnen werden kann.



Das stumme Münster: Weil das Gestell des Glockenstuhls saniert werden muss, wird für die nächsten zwei Jahre kein Geläut mehr aus dem gotischen Wahrzeichen erklingen. Bild:dpa